



Zimmer'sche Chronik

Die sogenannte Zimmer'sche oder Zimmerische Chronik ist eine umfangreiche (in Baracks Ausgabe: weit über 2000 Seiten lang) Chronik des sagenhaften Ursprungs, der Genealogie und der Geschichte der Herren (ab 1538: Grafen) von Zimmern, eines südwestdeutschen Adelsgeschlecht. Sie wurde zwischen 1540 und 1566 von Froben Christoph von Zimmern († 1566) auf Basis älterer Vorarbeiten angelegt. Außer der Geschichte seines Geschlechts nahm er ungewöhnlich viele Charakterisierungen von Einzelpersonen sowie Sagen und Schwänke auf. Die Chronik ist in zwei Handschriften überliefert, die Froben Christoph von Zimmern selbst anfertigen ließ.

Quelle: Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod.Don. 580 und 581 [Digitalisate: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz35308316X>; <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz352871482>].

Edition: *Zimmerische Chronik*, hg. von Karl August Barack, 4 Bde., Stuttgart 1881/82, hier Bd. 2, S. 341–434 [Digitalisat: https://de.wikisource.org/wiki/Kategorie:Zimmerische_Chronik:Band_2].

Literatur: Beat Rudolf Jenny, *Graf Froben Christoph von Zimmern. Geschichtsschreiber, Erzähler, Landesherr, Lindau und Konstanz 1959* [zur Chronik]; Katharina Simon-Muscheid, *Frauen in Männerrollen, in: Arbeit – Liebe – Streit. Texte zur Geschichte des Geschlechterverhältnisses und des Alltags: 15. bis 18. Jahrhundert*, hg. von Dorothee Rippmann, Katharina Simon-Muscheid und Christian Simon, Liestal 1996, 108–121. [vergleichbare Fälle].

Link: <http://intersex.hypotheses.org/?p=848>

[Die Chronik berichtet zuvor von einem streitbaren Messkircher namens Paul Hebenstreit (sic!), dessen Ehe vom Pfarrer Adrian Dornvogel zu Ostern in einer Predigt-Parodie als „Exempel“ häuslicher Ordnung dargestellt wird; ironisch lobt er Paul Hebenstreit als „maister im haus“, als guten Haushaltsvorstand. Es kommt zum lauten Streit in der Kirche, Paul Hebenstreit und dann auch die anderen Messkircher Männer weigern sich, zu singen. Daraufhin wandte sich der Pfarrer, so die Chronik, an die Frauen in der Kirche:]

Hierrauf herr Adrian, der pfarrer, gesagt: »Ist das nit zu erbarmen? ich hab den mennern, als dem edler und würdiger geschepf, uf heutigen tag und billich die ehr wellen zumessen, das sie maister im haus seien, so hats keiner, auch der, so sich dess billich und mit der warheit hat rümen künden, annemen wellen. Damit aber etwar die maisterschaft im haus hab, waver eine under den erbarn
5 frauen, die sich in irem haus maister sein gedunkt, die soll das herrlich lobgesang mit frewden anfahen.« Der pfarrer konte das wort nit außreden, es wolt keine under den weibern die letztst mit singen sein, es fiengen iren zumal ob den hunderten an. Hernach wardt von dieses singens wegen ain söllichs gespai under der burgerschaft, das vil ain böasers zu besorgen was, derhalben herr Gottfridt Wernher¹ solche und dergleichen facetias² uf der canzel zu treiben ernstlich verboten,
10 welches auch also biß uf unsere zeiten gehalten würt.

¹ Gottfried Werner Graf von Zimmern († 1554), der erste in den Grafenstand erhobene Herr von Zimmern.

² Fazetien (lat. *facetiae*): kurze, oft derbe Spottgeschichten.



Dieser Paule wolt nit Paule Wech haisen, damit muest er sich vil erleiden. Er wardt hernach über vil jar ain wächter zu Mösskirch³. Wie er nun in ainer nacht die wacht uf dem thurn versahe und umb miternacht die stund außrufen wolt, wie gebrechlichen, do fuer etwas ungehewr vor den laden hin, das griff im in mundt, zerret und krümpt im den, das hernach die übrig zeit seins lebens im sollichs nit wider vergangen, sonder für und für das zaichen antragen müeßen.

5 So ist auch der zeit ain arme dienstmagdt zu Mösskirch gewesen, hat hin und wider gedienet, ist genannt worden Greta am Markt. Die hat sich keiner mann oder jungen gesellen angenommen oder denen zu pank steen wellen, sonder hat die jungen döchter geliept, denen nachgangen und gekramet, auch alle geperden und maniern, als ob sie ain mannlichen affect het, gebraucht. Sie ist

10 mehrmals für ain hermaphroditen oder androgynum geachtet worden, welches sich aber nit sein erfunden, dann sie ist von fürwitzigen muetwilligen besucht und als ain wahr, recht weib gesehen worden. Zu achten, sie seie under ainer verkerten, unnatürlichen constellation geporn worden, aber bei den gelerten und belesnen find man, dergleichen vil bei den Graecis und Remern begegnet,⁴ wiewol dasselb vilmehr den bösen sitten deren verderbten und mit sünden geplagten nationen, dann des himels lauf oder dem gestirn, zuzumessen. Zu zeiten sein hievor und auch bei un-

15 sern zeiten weiber in manns- und dann man in weibsklaider wandlen, dienen und alle officia außrichten befonden worden, als ich dann von dem alten herrn cammerrichter, graf Wilhelm Wernhern von Zimbern,⁵ mehrmals gehört, das er ain koch, wie er das kaiserlich camergericht versehen, bei sich gehapt, der die gestalt eins weibs im angesicht, des gangs und geperden, auch in der

20 rede. Der hab in der bestallung clärlichen außgedingt, das er all nacht in aim bett allain ligen und nachts niemands bei sich haben oder gedulden wellen. Das ist im nun gehalten worden, und hat getrewlichen gedienet und wol gekochet. Zu bekreftigung des argkwons, das er ain weibsbildt gewesen, hat er treffenlichen wol spinnen künden, und so er desshalben angeredt, hat er gesprochen: »Ich mueß wol spinnen, dann wer wolt mir sonst gedüchs⁶ genug geben?« Derselbig koch

25 ist auch in aim solchen verdacht, als er sein versprochen zeit außgedienet, hinweg kommen, das hierin kain weitere erkundigung beschehen. Got waist den grundt. So haben wir bei wenig jaren erfahren, das ain gemaine frau⁷ sich in mannsklaider verklaidet, die jungen gesellen an sich gezogen, under andern des burgermaisters Hanns Conrat Hettingers son von Rotweil, der dozumal zu Freiburg im Breisgew studirt. Den hat sie an sich gehenkt, mit im ins feldt spaziern gangen, letzt-

³ Meßkirch in Oberschwaben; im 14., 15. und 16. Jh. das Zentrum der Herrschaft der Herren von Zimmern.

⁴ Z.B. bei Livius, *Ab urbe condita*, oder in der Livius-Epitome des Julius Obsequens, die besonders viele Prodigien zusammenstellt und 1552 von Conrad Lycosthenes in Basel erstmals gedruckt worden war.

⁵ Wilhelm Werner Graf von Zimmern († 1575), Onkel des Chronisten Christoph Froben von Zimmern, u.a. Richter am Reichskammergericht in Speyer. Die Schreibweise „Zimbern“ ist eine Reminiszenz an die angebliche Abstammung von den Cimbern, die in der Zimmerischen Chronik ausführlich thematisiert wird.

⁶ Tuch.

⁷ Eine „gemeine Frau“ (*mulier publica*) bezeichnet eine Prostituierte.



lich hat sie in ermürdt und plinderet, auch an ain girtel gehenkt, also das menigleich anders nit gewist, dann er hab sich selbs entleibt. Aber in aim jar darnach ist der trug offenbar worden, und hat die bestia iren verdienten lone darab bekommen; dann sie ist in manskleidern zu Rotweil gefangen worden und, als sie peinlichen gefragt, hat sie vil böser stuck, die sie begangen und auch dozu geholfen, bekennt, under anderm auch, wie sie den gueten jungen studenten, wie oblaut, zu Freiburg ermürt und zu ablainung alles argwons den mit der gurtel ufgehenkt hab.